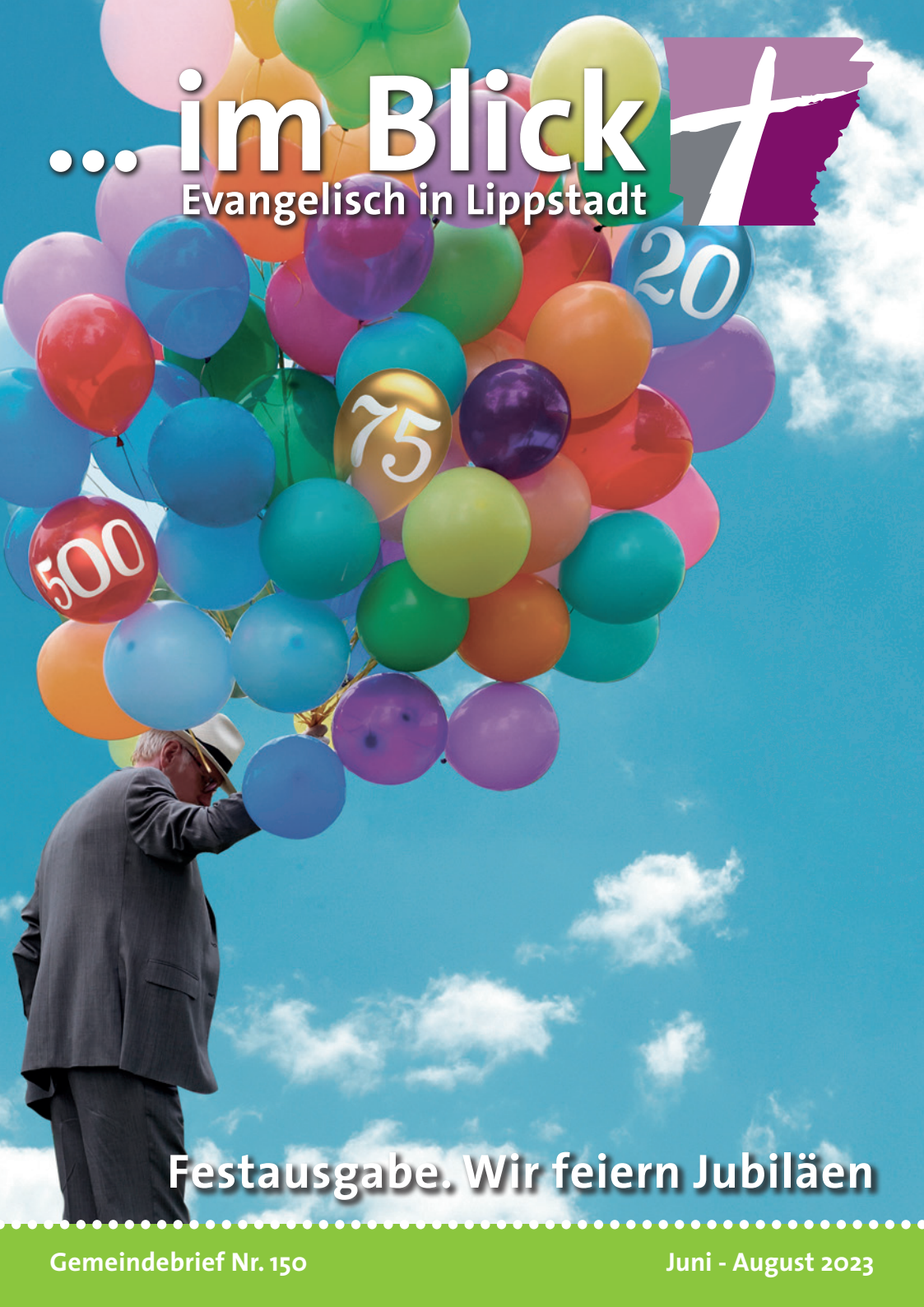


... im Blick

Evangelisch in Lippstadt



Festausgabe. Wir feiern Jubiläen



3
"Wir kommen all und gratulieren"

Andacht

4
Wir feiern Jubiläum

6
Das gab's von
Anfang an

10
Ein Zeitzeuge wird 500

12
Das Fest der
Kronjuwelnhochzeit

14
20 Jahre im Jugend-
treff Shalom

16
70 Jahre im
Posaunenchor

19
Frischer Wind beim
Posaunenchor

20
Gottesdienste

23
Adressen

25
Kirchenmusik

27
Chor Exodus

28
Stift Cappel und
Natur entdecken

29
Helga Schubert:
Der heutige Tag
Vorgelesen

30
Familienseite

31
Jahr der Taufe

32
Geburtstage

39
Familiennachrichten

40
Interview

„Wir kommen all und gratulieren“

Andacht von Lilo Peters

Die Feier von Jubiläen jeder Art lässt uns innehalten und zurückschauen. Wir vergewissern uns, dass das Vergangene Sinn gemacht hat. Wer ein Jubiläum feiert, lässt andere an seiner Dankbarkeit teilhaben und erfährt Wertschätzung. Auch ein stilles Besinnen an so einem besonderen Tag ruft eine ganze Bandbreite von Emotionen hervor. Eine bedenkenswerte Zeitspanne liegt hinter einem. Die Jubilare empfangen gute Wünsche für die Zukunft. Das gibt Kraft, getroster vorauszuschauen.

Feiern und Gedenken spielen in der Bibel eine zentrale Rolle. Das Alte Testament überliefert eine Fülle von Festen. Wenn Jesus auf einer Hochzeit Wasser zu Wein werden lässt, ist das mehr als ein Ausdruck von Lebensfreude. Er isst und trinkt mit Zöllnern und Sündern und das ist Teil seiner Botschaft. Im Gleichnis vom großen Abendmahl (Lukas 14) sind wirklich alle zu einem großen Fest eingeladen. Denn hier wird zeichenhaft die zukünftige Welt Gottes in der jetzigen Welt erfahrbar. Wir Christ*innen feiern heute schon so, wie es eines Tages im Reich Gottes sein wird.

Das Feiern von Festen und Jubiläen gehört für mich zum Lebenszyklus des glaubenden Menschen dazu. Wir feiern, weil Gott die Welt erlöst hat und uns auch für die Zukunft Heil verheißt. Anfangs wurden in der Christenheit keine

Geburtstage gefeiert, vielmehr der Taufstage gedacht. Die Würdigung bestimmter Menschen gehört aber schon zu den Gemeindebriefen der ersten Stunde. Das letzte Kapitel des Römerbriefes besteht fast ausschließlich aus Grüßen an bestimmte Gemeindeglieder. Dass wir aneinander denken und uns zur Begleitung Gottes durch Hoch- und Tiefzeiten gratulieren, ist gute christliche Tradition. Das ist Grund genug, unsere Jubiläen zu feiern!



Wir feiern das Jubiläum von „Im Blick“



150

Mit der Sommerausgabe wird unser Gemeindebrief selbst zum Geburtstagskind. Dieses Exemplar ist die 150. Ausgabe.

Der erste Druck erschien am 4. April 1993. Seitdem haben wir den Namen, die Sparten Gemeindeadressen, Geburtstage, Amtshandlungen, Andacht und den Predigtplan beibehalten.

Inhaltlich sind wir zu einem Journal geworden, das jede Ausgabe unter ein bestimmtes Thema stellt. Rubriken wie etwa der Literaturtipp „Vorgelesen“ und das Interview auf der Rückseite sind dazu gekommen. Das Layout wurde mehrfach überarbeitet.

Wir feiern das Jubiläum am 18. August um 18 Uhr in der Brüderkirche mit einer besonderen Veranstaltung.

Unter dem Thema „Und plötzlich ist morgen auch noch ein Tag“ erwarten Sie Lesungen aus dem Buch „Jakob der Lügner“ von Jurek Becker, Musik und Nahrung für Leib und Seele.



Und wie geht es weiter mit „Im Blick“?

Mittlerweile erscheint unser Gemeindebrief in einer Auflage von 10.000 Stück und wird gleichzeitig auf unserer Homepage veröffentlicht. Zahlreiche ehrenamtlich Mitarbeitende sind für die Verteilung zuständig. Für diesen Service sind wir als Redaktion sehr dankbar.

Viele Austräger*innen werden ihren Dienst weiter versehen, andere werden aus verschiedenen Gründen nicht weiter austeilen können. In einigen Ortsteilen haben wenige Menschen viele Exemplare verteilt.

Neue Regelung für Hörste und Benninghausen

In den bisherigen Seelsorgebereichen

Hörste und Benninghausen werden die Gemeindebriefe in Zukunft nicht mehr in die Haushalte verteilt, sondern in einigen Geschäften und an öffentlichen Orten ausgelegt. Eine entsprechende Liste wird zeitnah zur kommenden Ausgabe auf der Homepage der Kirchengemeinde veröffentlicht.

Wer „Im Blick“ per Post nachhause beziehen möchte, kann das für einen Portobeitrag von 6 € pro Jahr tun. Bitte melden Sie sich dazu bis zum 15. Juli unter imblick@evkirchelippstadt.de oder im Gemeindebüro an. Die neue Regelung für Hörste und Benninghausen gilt ab der kommenden 151. Ausgabe. In allen anderen Teilen der Gemeinde werden die Briefe wie bisher verteilt.



Titelthema


Das gab's von Anfang an!

Lilo Peters

Der Gemeindebrief ist keine Erfindung der Moderne. Seine Wurzeln liegen früher als die Erfindung des Buchdruckes, die Erfindung der Schreibmaschine oder des Computers. Die ersten Gemeindebriefe sind noch älter als die Evangelien. Als die Urchristen anfangen, sich schriftlich zu äußern, taten sie das in Form von Gemeindebriefen.

Zuerst trafen sie sich in den Häusern, hörten der Predigt zu, beteten und feierten Abendmahl. Die Botschaft von Jesus Christus verbreitete sich. Dann fingen sie an, aufzuschreiben und dadurch weiterzugeben, was sie glaubten. Die ältesten schriftlichen Äußerungen des Urchristentums waren keine Lehrbücher, es waren Gemeindebriefe.

Der erste Gemeindebrief ist der 1. Brief des Paulus an die Thessalonicher. Er wurde um das Jahr 50 n. Chr. geschrieben und ist damit noch 20 Jahre älter als das Markusevangelium. Paulus hält damit die Kontakte zu einer Gemeinde, die er auf einer seiner Missionsreisen gegründet hat. Ein halbes Jahr hielt er sich in der damaligen Hauptstadt der römischen Provinz Makedonien auf. Die jüdische Synagoge und die Staatsbehörden zwangen ihn, sein Wirken abzubrechen. Er musste gehen und die Gemeinde wurde schikaniert.




Mit dem Brief an die Thessalonicher will Paulus die Gemeinden festigen. Er beantwortet darin auch aktuelle Anfragen. Der Apostel wird gefragt: „Wie sollen wir es mit der Gastfreundschaft halten? Wir können ja nicht immer wissen, ob ein vorbeikommender Wanderprediger im rechten Glauben steht?“ Paulus schreibt: „Seid großzügig und nehmt ihn auf!“ Die Gemeinde fragt: „Wie können wir wissen, wann der Herr wiederkommt und uns recht vorbereiten?“ Die Antwort lautet: „Wir können es nicht wissen, der Tag des Herrn kommt wie ein Dieb in der Nacht. Lebt so, dass ihr jeden Tag damit rechnet.“ Die ersten Gemeindebriefe transportieren paulinische Theologie. Aber der Apostel hat sie nicht geschrieben, um die Leute zu belehren. Sie waren in erster Linie gedacht zur Bewältigung aktueller Probleme. Der Brief ist notwendig, weil das Evangelium von Jesus Christus ständig in Beziehung zum konkreten Leben gesetzt werden muss.

Die ersten Gemeindebriefe im Neuen Testament

Wie damals bei Paulus nimmt der Gemeindebrief auch heute Themen in den Blick, die in der Luft liegen und

die Gemeinde bewegen. In Lippstadt stellen wir unser Journal seit 20 Jahren unter ein konkretes Thema. Heute wie zu biblischen Zeiten können Lebens- und Glaubensfragen nicht dogmatisch abgehandelt werden, die Autor*innen stoßen Diskussionen an, geben Zeugnis, machen sich manchmal persönlich anfechtbar. Das war schon im Neuen Testament so. Besonders Paulus selbst lässt immer wieder den Gegenwind durchblicken, dem er ausgesetzt war. Überall da, wo eine alte Botschaft ins persönliche Leben übersetzt, also aktualisiert wird, ist wohl auch mit Widerstand zu rechnen.

Neben der Aktualität war Paulus der persönliche Kontakt zu den Gemeinden wichtig. Er sah sie selten, weil sie so weit weg lebten. Damals waren es die Kilometer, die trennten. Heute leben wir mit 13 000 Gemeindegliedern in Lippstadt und sehen viele selten, manche gar nicht von Auge zu Auge. Aber unser Brief wird momentan an 10 000 Haushalte verteilt. Er wird von unterschiedlichsten Menschen, auch verschiedener Konfessionen gelesen. Es kommt ein persönlicher Geist über: die Leser*innen merken, wie unterschiedlich unsere Pfarrer:innen



sind, hören von engagierten Gemeindegliedern, lesen sehr Persönliches, wie das Interview auf der Rückseite, erfahren von Geburtstagen.

Das Interesse an Begegnung wecken

Das ersetzt natürlich nicht das persönliche Gespräch von Auge zu Auge. Aber schon in urchristlichen Zeiten war der Brief die zweitbeste Lösung, weil man sich so selten sah. Im 3. Johannesbrief schreibt der Autor: „Ich habe euch nur kurz geschrieben, obwohl ich viel zu sagen hätte. Aber ich wollte nicht mit Tinte und Feder schreiben. Ich hoffe vielmehr, dich bald zu sehen, dann wollen wir mündlich miteinander reden.“ Ein Brief reicht nicht. Aber das Interesse ist geweckt. Eine Sehnsucht, sich tatsächlich zu begegnen.

Die neutestamentlichen Briefe der Urchristenheit sind in vielen Einzelheiten Wegbereiter und Vorbilder für unsere heutigen Gemeindebriefe. So gab es schon im 1. Jahrhundert Redaktionsteams. Das Impressum stand damals am Anfang. Beim 1. Thessalonicherbrief heißen die Redakteure Paulus, Silvanus und Timotheus. In der Redaktion gab es eine

Aufgabenteilung, einen, der diktierte, einen der schrieb. Eine Aufgabenteilung ist bis heute grundlegend für einen Gemeindebrief.

Kommunikativ am Ball bleiben

Bevor es an die aktuellen Probleme ging, stand schon damals eine geistliche Besinnung. So wie wir heute mit der Andacht beginnen, fing es damals an mit Dank und dem Lobpreis Gottes. Seit den ersten Gemeindebriefen haben sich die Kommunikationsformen von Gemeindebriefen ständig erweitert. Der Buchdruck wurde erfunden, durch Luthers Übersetzung wurde die Bibel für jeden lesbar. Auch der Anschlag der Thesen an die Tür der Schlosskirche war eine Kommunikationsform. Der Kopierer wurde erfunden, schließlich ist unser Gemeindebrief heute auch im Internet zu lesen. Neue Kommunikationsformen boomen. Mögen sie mehr als Information und Kontakte ermöglichen. Mögen sie den Weg ebnen für Begegnungen von Auge zu Auge und Herz zu Herz. In dieser Hoffnung schließe ich mit dem Schlusswort, das in den ersten Gemeindebriefen üblich war: „Die Gnade unsres Herrn Jesus Christus sei mit euch.“ Amen.



Ein Zeitzeuge der Reformation wird 500

Carsten Hess

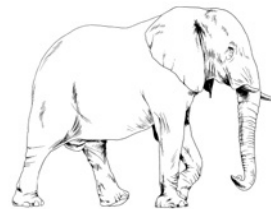
„Was ist denn das für ein Turm?“ - so hört man immer wieder, wenn vor allem nicht-katholische Besucher der Marienkirche dieses 1523 datierte Meisterwerk spätgotischer Bildhauerkunst im nördlichen Chorumgang erblicken.

Für die katholischen Besucher indes ist zumeist ersichtlich, dass es sich hierbei um einen Sakraments- bzw. Tabernakelturm handelt, der zur sichtbaren Aufbewahrung der geweihten Hostien diente. Die dafür nötigen Gitteröffnungen wurden von Bildfeldern begleitet, auf denen Kain und Abel, der Mannaregen, der Priesterkönig Melchisedek und Jesu Abendmahl mit den Jüngern dargestellt werden.

Der leicht zu bearbeitende Baumberger Sandstein erlaubt feinste Bearbeitungen mit hohem Detailreichtum. Aus Vergleichen mit anderen Sakramentstürmen kann angenommen werden, dass die Steinhauerwerkstatt Bunikmann aus Münster in erheblichem Maße an der Erstellung des Lippstädter Sakramentshauses beteiligt war. Ein interessanter Befund ist im Zuge der kürzlich abgeschlossenen Renovierung zutage getreten, als sehr dicke Tünche im unteren Bereich des Turmes mittels Mikrodampf entfernt wurde. Neben den wieder besser sichtbaren Details kamen überraschenderweise auch direkt auf den Stein aufgebraachte

rote und schwarze Schriften und Zeichen/Zeichnungen zum Vorschein, die teilweise noch in den Entstehungsprozess des Turmes gehören – also von den Werkleuten selbst stammen.

Es sei hier noch erwähnt, dass der Sakramentsturm erst im 19. Jahrhundert an seine jetzige Stelle versetzt wurde. Zuvor stand er sehr auffällig ganz zentral zwischen Chor und Vierung, also mittig vor unserem heutigen Altar im Bereich der Treppenstufen.



Hanno und die Reformation

Wer ist Hanno wird man jetzt fragen - und was hat der Sakramentsturm damit zu tun?

An einer für jedermann gut sichtbaren Stelle im Bereich des mit filigranen Säulen, Nischen und Gewölben gestalteten achteckigen Unterbaus findet sich ein Elefant auf einem



kleinen Säulenkapitell. Er steht im Zusammenhang mit einem dämonenhaften Tierwesen, welches Eigenarten der sog. kapitolinischen Wölfin aufweist und einen Hinweis auf die Stadt Rom gibt. Und im ersten Viertel des 16. Jahrhunderts gab es in Rom einen sehr berühmten Elefanten: Er trug den Namen Hanno und gehörte niemand Geringerem als dem damaligen Papst Leo X. Dieser intensivierte u. a. den Ablasshandel zum Bau des Petersdomes - und als Reaktion darauf trat dann Martin Luther ins Licht der Weltgeschichte. Der Elefant Hanno war im wahrsten Sinne des Wortes ein gewichtiges Symbol für die Missstände an der Kurie in Rom

und der Verschwendungssucht des Papstes Leo X.

Die Darstellung des Elefanten Hanno am Sakramentsturm kann eigentlich nur bedeuten, dass in Lippstadt zur Zeit des Turmbaus, der ja mit Planung schon 1 bis 2 Jahre vor 1523 anzusetzen ist, zwar der katholische Ritus gepflegt wurde - aber eben schon mit deutlicher Kritik an den Zuständen im damaligen Vatikan. Johannes Westermann, gewissermaßen der „Gründer“ (oder besser Wegbereiter) der Lippstädter evangelischen Kirchengemeinde, studierte damals schon in Wittenberg und predigte ab 1524 dann öffentlich auch in der Marienkirche.

Das Fest der Kronjuwelhochzeit

Christoph Peters

“Bis hierher hat mich Gott gebracht durch seine große Güte!”

Als Pfarrer feiere ich viele Jubiläen. Besonders schön sind Ehejubiläen, denn in solchen Fällen hat die Liebe offenbar doch zwei Menschen zusammengefügt, die kein Mensch mehr scheiden kann. Nun steht mir ein ganz Besonderes bevor:

Karl Hasenkampf und Lea geb. Ellenbusch haben im Mai 1949 im Ural geheiratet. Das ist mehr als 74 Jahre her, so dass sie im nächsten Jahr hoffentlich die Kronjuwelhochzeit feiern werden. Zur Erinnerung: Auf die Silber- (25), Gold- (50), Diamant- (60), Eiserner- (65) und Gnadenhochzeit (70) folgt das Fest zum 75. Ehejubiläum. Ein Fest, das ich als Pfarrer bisher noch nicht begleiten durfte!

Natürlich sind die beiden Eheleute gesundheitlich nicht mehr gut zurecht, denn: Lea ist am 5. Mai 97 Jahre alt geworden, Karl wird am 29. September 100!

Beide sind deutsch groß geworden und haben den Glauben gelebt und nach besten Kräften an ihre Kinder weitergegeben. Da sie nicht mehr zur Kirche kommen können, erhalten sie seit vielen Jahren vor Ostern und Weihnachten das Hausabendmahl. Zudem packen einige Gemeindeglieder im Süden Lippstadts





kleine Päckchen, die sie in der Adventszeit an besondere Jubilare verschenken.

Im Laufe ihres Lebens hat das Jubelpaar vier Kinder bekommen, von denen ich leider eines vor wenigen Jahren bereits beerdigen musste. Acht Enkel und fünf Urenkelkinder gibt es inzwischen, das älteste ist 20 Jahre alt. Das jüngste lebt mit seinen Eltern in Paris – der Vater des Urenkels ist ein spanischer Chemiefachmann.

1990 sind Karl und Lea nach Deutschland gekommen und wohnen in der Bökenförder Straße, wo sie von ihren Söhnen emsig versorgt werden.

Wenn ich in der Gemeinde auf Ehepaar Hasenkampf zu sprechen komme, dann sagen unsere Gottesdienstbesucher*innen – gendermäßig bedenklich, aber authentisch: “Wie diese Söhne miteinander ihre Eltern versorgen! Wer solche Söhne hat, braucht keine Töchter mehr!” Nun ja - das spricht nicht gerade für den Ruf von uns Männern bei der Erfüllung des Generationenvertrages.

Es ist vielleicht ein Anlass, denen zu danken, die die wunschgemäße Versorgung der alten Menschen in ihren vier Wänden ermöglichen: vor allem den (Schwieger-) Töchtern, aber auch Enkeln, Nachbarn, Pfleger*innen – und manchmal auch den (Schwieger-)Söhnen!

20 Jahre im Jugendtreff Shalom

Christine Darabi

Vieles hat sich geändert in diesen zwei Jahrzehnten, aber einiges ist auch gleichgeblieben. Die jungen Menschen, die den Jugendtreff aufsuchen, sind heute wie damals „auf der Suche“. Auf der Suche nach einem Ort, an dem sie willkommen sind, an dem sie spielen können, an dem ihnen zugehört wird und sie Unterstützung erfahren.



Das Aussehen ändert sich, so kann man auf den Jahreskalendern im Shalom einen spannenden Überblick über die sich ändernden Einflüsse der Mode erhalten. Auf diesen Kalendern kann ich zudem mein berufliches Leben verfolgen. Von der Praktikantin in der Erzieherinnen-ausbildung - mit bunten Haaren - über das Anerkennungsjahr hinein ins Ehrenamt und dann in die Berufstätigkeit.

Mit der ersten halben Stelle beginnt die offizielle Zählung der 20 Jahre im Shalom. Denn eigentlich sind es schon 23 Jahre, aber die ersten drei umfassten die verschiedenen Praktika und ehrenamtliches Engagement. So viele Aktionen und Projekte mit vielen jungen Menschen gab es in der Zeit. Die Angebote sind teils identisch, denn

Tischkicker, Darts, Tischtennis und Billard sind nach wie vor beliebt. Der Umgang mit Computern bis zu Smartphones hat sich jedoch grundlegend geändert. Wenn ich darüber nachdenke, kommen mir immer neue Bilder in den Sinn. Junge Menschen verbringen ihre Zeit im Jugendtreff und so mit mir. Sie gestalten ihre Lebenswege, lassen mich teilhaben an ihrer Entwicklung und an ihren Meilensteinen. Einige bleiben auch jahrzehntelang als Ehrenamtliche, das ist etwas ganz Besonderes! Meine eigene Entwicklung im Shalom ging ebenfalls immer weiter. Nach der Ausbildung zur Erzieherin stand dann Jahre später der nächste große Schritt an - die Leitung des Shalom. So folgten dann, natürlich berufsbegleitend, der gemeindepädagogische Grundkurs, das Studium der So-



zialen Arbeit und ein darauf folgendes Masterstudium für Sozialmanagement.

Das Team im Haus, welches sich immer mal wieder erweitert und verkleinert hat, besteht seit langen, langen Jahren aus dem Kern von Michaela, Ben und mir. Es ist eine große Freude, so lange gemeinsam den beruflichen Weg zu gehen. Das hat Auswirkungen auf das tägliche Miteinander und die unglaublich positive Atmosphäre im Haus.

Tja, da bin ich nun noch immer... ich bin gespannt, was die Zukunft noch Aufregendes, Neues, manchmal auch Herausforderndes für mich bereithält. Ich freue mich sehr darauf, noch einen Teil meines Lebensweges im Jugendtreff Shalom gehen zu können.

Und noch ein Jubiläum: 70 Jahre im Posaunenchor

Interview Lilo Peters mit Gerhard Hollmann

Die Posaunenchöre sind eine tragende Säule evangelischer Kirchengemeinden. Die Bläserchöre, wie wir sie heute kennen, haben ihren Ursprung in der Erweckungsbewegung des 19. Jahrhunderts. Bei Freiluftgottesdiensten und Zeltmissionsveranstaltungen waren die Posaunenchöre so etwas wie mobile Allwetter-Orgeln. Auch die Gemeindegarbeit in der Evangelischen Kirchengemeinde Lippstadt ist eng mit der Geschichte unseres Posaunenchores verbunden. Für „Im Blick“ sprach ich mit Gerhard Hollmann, der dem Posaunenchor in diesem Jahr 70 Jahre angehört.

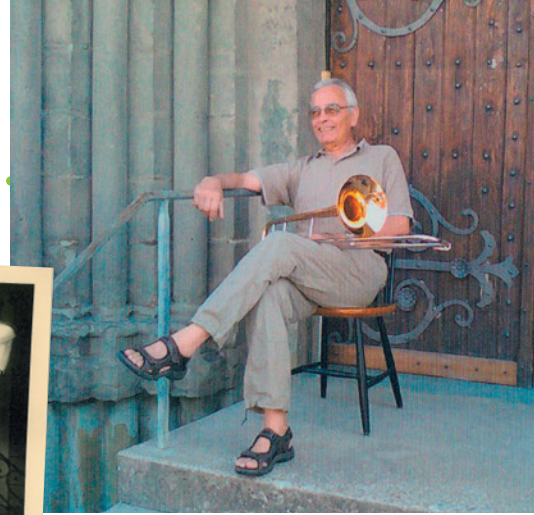
Herr Hollmann, Sie sind 1953, damals noch auf dem Lipperbruch, in den Posaunenchor eingetreten. Da waren Sie 12 Jahre alt. Welche Stimmung war das damals in den Nachkriegsjahren in der Bläserarbeit und was hat Sie persönlich zum Posaunenchor bewegt?

Meine Familie zog 1948 nach Lipperbruch. Ich wurde Mitglied bei der CVJM Jungschar. 1952 nahm ich an einem Zeltlager mit der Jugendgruppe teil, Lagerleiter war damals Diakon Heinrich Goecke. 1953 trat ich dann in den Posaunenchor Lipperbruch ein, der von Diakon Kurt Bangel geleitet wurde. Die Treffen fanden im damaligen Alters- und Jugendheim am Försterweg statt, das heute nicht mehr steht. Ich übte „auf den Trümmern“, auf den Resten der alten Kasernen. Denn zuhause durfte ich meinen Vater nicht bei der Arbeit stören. Er war Statiker und hat u.a. das Jugendhaus in Gudenhagen, die Johannes- und die Christophoruskirche gerechnet.

Wolfhard Pflug, ein Mitbläser, sagte damals zu uns Jungen: „Wenn das mit euch was werden soll, müsst ihr nach Lippstadt zu Diakon Goecke!“ Der Unterricht lief streng ab, auf Pünktlichkeit wurde großer Wert gelegt. Wir trafen uns im „Heinrich Schütz Saal“ im Turm der Marienkirche. Heute trauern wir im Posaunenchor diesem Ort ein wenig hinterher. Aber die Richtlinien erfordern heute für jeden Raum einen zweiten Ausgang. Außerdem wurde mit asbestverseuchten Stromheizern Wärme erzeugt, auch das würde heute natürlich nicht mehr gehen. Im Turm war es oft kalt, beim Üben haben wir das aber kaum gemerkt.

Der Posaunenchor ist für Sie und viele der Mitglieder mehr als ein Hobby. Es ist ein Teil ihres Lebens, der Sie wesentlich geprägt hat.

Mir war immer die Gemeinschaft wichtig. Die Gruppe hat sich ja aus der Jungschar des CVJM heraus aufgebaut.



Von Anfang an waren genug Freunde – damals nur Jungen - da, das hat mich motiviert. Auch aus der Anbindung des Posaunenchores an die Kantorei sind lebenslange Freundschaften und einige Ehen entstanden. So haben auch meine Ehefrau Gisela und ich uns 1962 kennengelernt. Beide Chöre haben viele gemeinsame Fahrten zusammen unternommen. 1962 fuhren wir mit Diakon Goecke nach Berlin, um nach dem Mauerbau unsere Solidarität mit der geteilten Stadt zu zeigen.

Es sind diese positiven Gemeinschaftserlebnisse, die uns Bläser geprägt haben. Während meines Berufslebens als Hochbau-Ingenieur bin ich insgesamt neun Jahre im Ausland gewesen, u.a. im Iran, in Oman, in Jordanien und im Irak. Immer wenn ich zwischendurch zurück nach Lippstadt kam, hat Eckhard Visarius, unser damaliger Leiter, mich aufgenommen, als sei ich nie weg gewesen.

Sie haben also viel erlebt mit dem

Posaunenchor: große Auftritte, Landesposaunenfeste, Sennetreffen, Fahrten, Schulungen. Ergänzen Sie die Liste für uns noch etwas?

Das Turmblasen im Turm der Marienkirche, das Kurrendebblasen vor den Krankenhäusern, Rundfunk- und Fernsehgottesdienste, Fahrten nach Dänemark, nach Kreisau, in die Steiermark, in die damalige Tschechoslowakei, nach Südfrankreich, nach Uden und Gotland, unzählige Vespermusiken, besondere – und Freiluftgottesdienste im Kurpark oder am Alberssee, der Hansetag. Das sind nur einige der positiven Gemeinschaftserlebnisse, die in Erinnerung bleiben.

Kirche und Gemeindeleben haben sich verändert. Wie erleben Sie den Wandel im Posaunenchor?

Es ist heute nicht einfach, Nachwuchs für die Bläserarbeit zu finden. „Nur“ Choräle anzubieten, zieht in dieser

Zeit nicht mehr. Wir haben moderne Arrangements und zeitgenössische Komponisten in unser Repertoire aufgenommen. So finden sich in unserem Bläserheft 2022 neben klassischen Titeln auch Popstücke. Zum evangelischen Gesangbuch gibt es ein Beiheft mit Poparrangements. Seit diesem Jahr wird der Posaunenchor von einem Profitrompeter, Daniel Reichert, geleitet.

**Haben die Posaunenchöre Zukunft?
Mit welchen Worten würden Sie junge
Bläserinnen und Bläser werben?**

Auf jeden Fall hat die Posaunenarbeit Zukunft! Das zeigen schon die 70 bis 100tausend aktiven Mitglieder in Deutschland. Die BläserInnen im Lippstadt sind zwischen 10 und 85 Jahren alt. Reizvoll sind auch die Crashkurse und Workshops übers Wochenende für die Aktiven, die zur Fortbildung angeboten werden, so z.B. mit dem Landesposaunenwart Ulrich Dickmann in Eversberg.

Herr Hollmann, danke für das Gespräch und diesen so persönlichen Einblick in die Posaunenchorarbeit.



*Noordzingang Marienkerke van der
Renovierung 1966*



Zeltlager

Der Posaunenchor der Evangelischen Kirchengemeinde Lippstadt feierte im Juli 2010 sein 100-jähriges Bestehen. In gleichen Jahr fand auch der Bläserntag des Posaunenwerks Westfalen in Lippstadt statt. Der „Patriot“ berichtet am 10. Mai über das mit 140 Aktiven gefeierte Festival. Abschließend heißt es: „Posaunenchöre sind weder weltfremd noch altmodisch. Sie sind auf der Höhe der Zeit.“

Frischer Wind beim Posaunenchor

Wolfgang Stöcker und Kerstin Alt

Bei bestem Wetter und mit viel guter Laune durfte der Posaunenchor der evangelischen Kirchengemeinde Lippestadt eine Probeneinheit der „besonderen Klasse“ mit Daniel Reichert, dem neuen Chorleiter des Posaunenchores, erleben!

Nach einer kurzen sportlichen Übungseinheit und verschiedenen Einblas-techniken widmete sich Daniel mit viel Engagement neuer und alter Musik. 21 aktive Chormitglieder erarbeiten musikalische Werke, die in den nächsten Wochen bei Auftritten wie z.B. dem Gottesdienst in der Christophoruskirche Lipperbruch, der feierlichen Wiedereröffnung der Marienkirche und dem Kurrendeblasen zu Ostern an den Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen zu hören sind. Nach sechs kurzweiligen Stunden ging für alle Chormitglieder eine gelungene Veranstaltung mit dem neuen Chorleiter Daniel Reichert zu Ende. Der Tag beinhaltete neben der

intensiven Probenarbeit, dem gemeinsamen Mittagessen, einer Kurzandacht, gehalten von Pfarrerin Dr. Ivonne Buthke, auch die Verabschiedung eines über 40 Jahre lang aktiven Chormitgliedes.

Am Ende des Kennenlertages durften die Eltern der Kinder aus dem Jugendposaunenchor bei einer Tasse Kaffee und Kuchen einen kurzen musikalischen Eindruck des Erlernenen erhaschen! Wir, der Posaunenchor, bedanken uns bei Daniel für seinen Einsatz, bei all denen, die uns ihn als Chorleiter ermöglichten, bei Frau Dr. Buthke für die Andacht und allen helfenden Händen, die uns über den Tag begleitet haben!



Gottesdienste

Freitag, 2. Juni

Friedenskirche	Buthke	19 Uhr
	<i>Abendgottesdienst</i>	

Samstag, 3. Juni

Lukas-Kirche	L. Peters	10 bis 12 Uhr
	<i>Kinderkirche</i>	

Sonntag, 4. Juni (Trinitatis)

Kapelle	Scholz-	9.30 Uhr
Ev. Krankenhaus	Reinhardt	
Christophoruskirche	<i>Andacht</i>	11 Uhr
Marienkirche	Hartmann	10 Uhr
Johanneskirche	Scholz-	11 Uhr
	Reinhardt	
	<i>Segnungsgottesdienst</i>	

Samstag, 10. Juni

Marienkirche	Hartmann	12 Uhr
	<i>Mittagsgebet</i>	

Sonntag, 11. Juni (1. S. n. Trinitatis)

Stiftskirche	Hosselmann	11 Uhr
	und Team	
	<i>Heaven Up-Gottesdienst</i>	
Johanneskirche	Haselhorst	10 Uhr
	<i>Gottesdienst mit Kinderkirche</i>	

Samstag, 17. Juni

Kapelle Overhagen	Hempert-	18 Uhr
	Hartmann	
	<i>Abendgottesdienst</i>	

Sonntag, 18. Juni (2. S. n. Trinitatis)

Marienkirche	Buthke	10 Uhr
Margaretensee	C. Peters /	11 Uhr
	L. Peters	
	<i>Taufgottesdienst</i>	
St. Josef,		18.30 Uhr
Bad Waldliesborn	<i>Ökumenischer</i>	
	<i>Augenblicke-Gottesdienst</i>	

Donnerstag, 22. Juni

Lukas-Kirche	L. Peters	19 Uhr
	<i>Gottesdienst nach Feierabend</i>	

Sonntag, 25. Juni (3. S. n. Trinitatis)

Stiftskirche	Hosselmann	10 Uhr
	und Team	
	<i>Gottesdienst mit Kinderkirche</i>	
Jugendkirche	Hartmann/	17 Uhr
	Hempert-Hartmann	
	<i>Punkt 5 - Jugendgottesdienst</i>	

Freitag, 30. Juni

Friedenskirche	Tschirschke	19 Uhr
	<i>Abendgottesdienst</i>	

Sonntag, 2. Juli (4. S. n. Trinitatis)

Kapelle	Scholz-	9.30 Uhr
Ev. Krankenhaus	Reinhardt	
Marienkirche	Hempert-	10 Uhr
	Hartmann	
Johanneskirche	Scholz-	11 Uhr
	Reinhardt	
	<i>Segnungsgottesdienst</i>	

Samstag, 8. Juli

Marienkirche	Hartmann	12 Uhr
	<i>Mittagsgebet</i>	

Sonntag, 9. Juli (5. S. n. Trinitatis)

Johanneskirche	Hosselmann	10 Uhr
----------------	------------	--------

Freitag, 14. Juli

	<i>Taizé-Andacht</i>	19 Uhr
--	----------------------	--------

Samstag, 15. Juli

Kapelle Overhagen	Hempert- Hartmann	18 Uhr
	<i>Abendgottesdienst</i>	

Sonntag, 16. Juli (6. S. n. Trinitatis)

Marienkirche	Hartmann	10 Uhr
Christophoruskirche	Hosselmann	11 Uhr
	<i>Gottesdienst für Groß und Klein</i>	

Donnerstag, 20. Juli

Lukas-Kirche	Buthke	19 Uhr
	<i>Gottesdienst nach Feierabend</i>	

Sonntag, 23. Juli (7. S. n. Trinitatis)

Stiftskirche	Buthke	10 Uhr
--------------	--------	--------

Sonntag, 30. Juli (8. S. n. Trinitatis)

Marienkirche	C. Peters	10 Uhr
	<i>Taufgottesdienst</i>	

Freitag, 4. August

Friedenskirche	L. Peters	19 Uhr
	<i>Abendgottesdienst</i>	

Sonntag, 6. August (9. S. n. Trinitatis)

Kapelle	C. Peters	9.30 Uhr
Ev. Krankenhaus		
Marienkirche	L. Peters	10 Uhr
Johanneskirche	C. Peters	11 Uhr
	<i>Segnungsgottesdienst</i>	

Samstag, 12. August

Marienkirche	Hartmann	12 Uhr
	<i>Mittagsgebet</i>	

Sonntag, 13. August (10. S. n. Trinitatis)

Johanneskirche	C. Peters	10 Uhr
----------------	-----------	--------

Freitag, 18. August

Friedenskirche	<i>Taizé-Andacht</i>	19 Uhr
----------------	----------------------	--------

Samstag, 19. August

Kapelle Overhagen	Hartmann	18 Uhr
	<i>Abendgottesdienst</i>	

Sonntag, 20. August (11. S. n. Trinitatis)

Marienkirche	Hartmann	10 Uhr
Johanneskirche	N.N.	11 Uhr
	<i>Familiengottesdienst</i>	
Friedenskirche	Buthke/ Friedrich	14 Uhr
	<i>Krabbelgottesdienst</i>	

Gottesdienste

Donnerstag, 24. August

Lukas-Kirche	L. Peters	19 Uhr
	<i>Gottesdienst nach Feierabend</i>	

Sonntag, 27. August (12. S. n. Trinitatis)

Jugendkirche	Hartmann /	17 Uhr
	Hempert-Hartmann	
	<i>Punkt 5 - Jugendgottesdienst</i>	
Stiftskirche	Hosselmann	10 Uhr
	und Team	
	<i>Gottesdienst mit Kinderkirche</i>	

Videoandachten

Die Videoandachten finden Sie auf unserer Internetseite, bei YouTube oder auf Facebook.



www.evangelisch-in-lippstadt.de

Adressen

Gemeindebüro

Brüderstraße 15 • 59555 Lippstadt

Ella Funkner | Kathrin Stall

Telefon 0 29 41 | 30 43

WhatsApp 0160 | 74 60 427

Montag bis Freitag 9 bis 12 Uhr

info@EvKircheLippstadt.de

www.evangelisch-in-lippstadt.de

Pfarrkonvent

Dr. Ivonne Buthke Tel. 8 05 84

Bunsenstraße 6

I.Buthke@EvKircheLippstadt.de

Thomas Hartmann Tel. 5 85 79

Johannes-Westermann-Platz 2

T.Hartmann@EvKircheLippstadt.de

Claudia Hempert-Hartmann Tel. 6 13 80

C.Hempert-Hartmann@EvKircheLippstadt.de

Dr. Roland Hosselmann Tel. 68 22

Triftweg 23

R.Hosselmann@EvKircheLippstadt.de

Christoph Peters Tel. 1 23 62

Rebenweg 2

C.Peters@EvKircheLippstadt.de

Lilo Peters Tel. 1 23 62

Rebenweg 2

L.Peters@EvKircheLippstadt.de

Vikarin Roxanne Camen-Vogel
Tel. 0 163 | 8 06 20 03

R.Camen-Vogel@EvKircheLippstadt.de

Krankenhausseelsorge

Ulrike Scholz-Reinhardt Tel. 0 25 21 | 82 60 62

Ev. Krankenhaus Lippstadt Tel. 67-0

Dreifaltigkeitshospital Tel. 758-0

Kirchenmusik

Kantor Roger Bretthauer Tel. 2 98 87 89

Bruchbäumer Weg 67

R.Bretthauer@EvKircheLippstadt.de

Küsterinnen und Küster

Marienkirche / Jakobikirche

Carsten Hess Tel. 0 157 | 78 08 28 62

Marienkirche@EvKircheLippstadt.de

Stiftskirche

Annemarie Albert Tel. 5 73 44

Christophoruskirche

Gemeindebüro Tel. 30 43

Johanneskirche

Marianne Sarodnick Tel. 0 160 | 60 03 37 4

M.Sarodnick@EvKircheLippstadt.de

Lukas-Kirche

Anja Nicolmann Tel. 0 160 | 95 49 34 08

Kinder, Jugend und Familie

Haus der offenen Tür Shalom

Brüderstraße 17 • 59555 Lippstadt

Christine Darabi Tel. 7 73 71

darabi@shalom.de

Vorne anfangen

Brüderstraße 15 • 59555 Lippstadt

Mirja Friedrich Tel. 0151 | 54 11 86 42

M.Friedrich@EvKircheLippstadt.de

www.vorne-anfangen.de

Diakonie

Brüderstraße 13 • 59555 Lippstadt

Bildung und Erziehung

Christel Scholz Tel. 9 78 55 - 17

Betreuungsverein

Angelo Franke, Ursula Hellmig,
Ricarda Kehl, Nina Leiwes, Peter Umard,
Sarah Vedder Tel. 9 78 55 - 13

Freizeit und Erholung/Kuren

Kostenlose Service-Nummer
Tel. 0800 | 58 90 257

Suchtberatung

Heike Klapper, Beate Wolf-Ort,
Martin Weddeling Tel. 9 78 55 - 40

Migrantenberatung

Cappelstraße 50-52 • 59555 Lippstadt
Ekaterini Kalaitzidou Tel. 43 55

Diakonie

Wiesenstraße 15 • 59494 Soest

Behindertenberatung

Tel. 0 29 21 | 36 20 - 200

Evangelische Beratungsstelle für Ehe-, Familien- und Lebensfragen

Leitung: Annette Drebusch
Tel. 0 29 21 | 36 20 - 140

Schwangerschaftskonfliktberatung

Leitung: Annette Drebusch
Tel. 0 29 21 | 36 20 - 150

Brüderstraße 13 • 59555 Lippstadt

Ambulantes Betreutes Wohnen

Julia Lintz Tel. 0 1511 | 46 27 10 0

Diakoniestation

Barbarossastr. 134-138 • 59555 Lippstadt
Tel. 98 89 30

Kindergärten

Jakobi-Kindergarten • Brüderstraße
Leitung: Sibylle Hänsler Tel.

Johannes-Kindergarten

Boschstraße 49 Tel.
Bunsenstraße 9 Tel. 2 0
Leitung: Verena Eberhard

Wichern-Kindergarten • Juchaczstr.
Leitung: Christopher Hausmann Tel.

Ev. Krankenhaus

Wiedenbrücker Str. 33 • 59555 Lippstadt
Tel. 67-0

Evangelisches Seniorenzentrum

von Bodelschwingh

Ringstraße 14-16 • 59558 Lippstadt
Tel. 8 83-0

Tagespflege im Bodelschwingh

Tel. 8 83-173

Tagespflege am EVK

Goethestr. 27, 59555 Lippstadt
Tel. 82 89 538

Evangelisches Gymnasium

Beckumer Straße 61 • 59555 Lippstadt
Tel. 70 15

Stift Cappel-Berufskolleg

für Sozial- und Gesundheitswesen
Cappeler Stiftsallee 6 • 59556 Lippstadt
Tel. 92 43 99-0

Jugendkirche Lippstadt-Hellv

Rixbecker Str. 107 • 59555 Lippstadt
Thomas Jäger Tel. 76

Veranstaltungen Kirchenmusik

16. Juni, 19 Uhr

Friedenskirche Bad Waldliesborn

Vom Frieden singen

Jugendchor der Kantorei Lippstadt, Leitung: Kantor Roger Bretthauer

Der Jugendchor der Kantorei ist bereits zum 3. Mal in der Reihe „Vom Frieden singen“ zu Gast. Die jungen Sängerinnen und Sänger möchten auch in diesem Jahr ein Zeichen setzen. Friedensmusik steht dabei im Mittelpunkt: als Chormusik zum Zuhören und Genießen, aber auch als gemeinsame Lieder der Chores mit den Besuchern.

Im Jugendchor singen aktuell knapp 20 Jugendliche. Auf dem Programm stehen Sacro-Pop, Gospel, Swing und Jazz, aber auch bekannte Popsongs. Im letzten Jahr hatte der Chor vor allem mit Freddy Mercurys „Bohemian Rhapsody“ Furore gemacht. Auf vielfachen Wunsch ist dieses sängerisch wie musikalisch sehr anspruchsvolle Stück mit seinem geradezu mystischen Text auch in diesem Jahr noch einmal zu hören.

Freitag, 18. August 2023, 18 Uhr

Brüderkirche

Und plötzlich ist morgen auch noch ein Tag

Pfarrerin Lilo Peters, Lesungen, Kantor Roger Bretthauer, E-Piano

Literatur und Musik

Zur Jubiläumsausgabe des Gemeindebriefes „Im Blick“

Freitag, 25. August 2023, 19 Uhr

Friedenskirche Bad Waldliesborn

Vom Frieden singen

Chor an St. Elisabeth Lippstadt, Leitung: Dr. Andreas Kleine

.....

Mai bis September 2023, mittwochs 16.30 bis 17 Uhr
Marienkirche Lippstadt

30 Minuten Orgelmusik

22 Konzerte

- 03.05. Roger Bretthauer (Lippstadt)
10.05. Maximilian Buchberger (Lippstadt)
17.05. *Orgel vierhändig*
Duo KlangRaum: Christian D. Karl (Stuttgart) und Sun Kim (Neuenbürg)
24.05. Nils Fricke (Minden)
31.05. Heinrich Hucht (Rüthen)
- 07.06. Christian Michel (Hannover)
14.06. Klaus Irmscher (Hagen)
21.06. Jan-Christoph Weige (Rheda-Wiedenbrück)
28.06. Michael Carnevali (Hilden)
- 05.07. Franziska Classen (Unna)
12.07. Natalia Sander (Detmold)
19.07. Dirk Brödling (Bad Pyrmont)
26.07. Michael Hucht (Büren)
- 02.08. *Violine und Orgel*
Duo Colla Parte: Viola Wallbrecht (Dresden) und Martin Frölich (Gräveneck)
09.08. Matthias Visarius (Emden)
16.08. Aaron Bettels (Herford)
23.08. Yuhan Niu (Hamburg)
30.08. Annika Eisenberg (Arnsberg)
06.09. Kirsten Schweimler-Kreienbrink (Hagen a.T.W.)
13.09. Rainer Kamp (Hamm)
20.09. Malte Blaß (Oberhausen)
27.09. Liga Auguste (Vlotho)

Sing to the Lord a new song

Chor Exodus, Lippstadt

Gospel meets Steelpan

Der Chor Exodus, Lippstadt, unter der Leitung von Regina Rothenbusch und das Gospelprojekt Soest unter der Leitung von Stefan Jost-Hollich laden herzlich ein zum Gospelchorkonzert „Sing to the Lord a new song“. Neben Gospels und Spirituals werden auch Songs aus Rock und Pop zu hören sein.

Für reizvolle klangliche Abwechslung zur Chormusik sorgt die Steeldrum-Gruppe „Talking Steel“ unter der Leitung von Reimund Eberth.

Das Konzert findet am Samstag, den 3. Juni um 18 Uhr in der Jakobikirche in Lippstadt statt. Eintritt ist frei.



Stift Cappel und Natur entdecken

Freunde der Stiftskirche Cappel e.V.

Das Stift Cappel mit seiner Kirche und dem Berufskolleg ist eingebettet in die Auenlandschaft von Lippe und Glenne. Deshalb ist das umgebende Gelände ein besonders Naturerlebnis. Hier würde sich eine Entdeckungsreise lohnen!

Wir bieten am Samstag, den 19. August 2023 ab 15 Uhr unter fachkundiger Führung die Gelegenheit, sich hier einmal umzusehen. Auch die Türen der Stiftskirche stehen für eine Besichtigung weit offen.

Für das leibliche Wohl ist gesorgt und ein kleines Rahmenprogramm wird vorbereitet. Wir freuen uns auf ihr Kommen!



Vorgelesen

Helga Schubert: Der heutige Tag

Martina Finkeldei



Darum sorgt nicht für den anderen Morgen; denn der morgende Tag wird für das Seine sorgen. Es ist genug, dass ein jeglicher Tag seine eigene Plage habe.

Dieses Zitat aus Matthäus, Kapitel 6, Vers 34 stellt Helga Schubert ihrem neuen Buch voran und es sagt viel aus über das, was sie nun am Ende ihres Lebens zu erleben und auch zu erleiden hat. Es ist ein schonungsloses Buch über das Leben mit ihrem pflegebedürftigen Mann – und es ist eine große Liebesgeschichte!

Helga Schubert ist 83 Jahre alt und pflegt ihren schwer an Demenz erkrankten 96-jährigen Mann zu Hause. Es passiert nicht viel in dem Buch, es entsteht keine Spannung oder es passieren keine plötzlichen unvorhergesehenen Ereignisse. Und doch ist man von Anfang an im Bann des Lesens gefangen, denn sie schreibt so persönlich, intim über ihre Gefühle, Sorgen, Ängste, auch die großen Einschränkungen, die sie erleben muss. Dennoch ist sie nie sentimental, schon gar nicht hadert sie mit ihrem Schicksal. Sie beschreibt dieses Leben als große Selbstverständlichkeit, die sie angenommen hat. Sie lebt dieses Leben mit dem Bewusstsein, dass das der natürliche Lauf ist am Ende dieser großen Liebesgeschichte, die sie mit diesem Mann verbindet. Viele Liebesromane enden mit dem Hochzeits-

tag, das Paar hat sich endlich gefunden und nun schwören sie zusammenzubleiben, „bis dass der Tod sie scheidet“. Das sagt sich leicht, aber in Wahrheit ist sich kaum einer im Klaren darüber, was das bedeuten kann. Helga Schubert beschreibt mit großer Empathie für ihrem Mann und mit großer Offenheit, was es bedeutet, wenn zwei Menschen diesen Weg bewusst gehen. Dann wird die Welt klein, die beiden Menschen sind komplett aufeinander konzentriert, es gibt nur wenige Ausbrüche aus dieser Welt, und wenn, unter großen Schwierigkeiten erkämpft. Helga Schubert lässt diese Hürden nicht aus, sie beschreibt schonungslos die großen und kleinen Probleme, die die Pflege eines schwerkranken Menschen mit sich bringt, aber sie berichtet auch von den kleinen, schönen Momenten, die immer wieder da sind, wo die beiden sich ungeheuer nah sind im Bewusstsein des baldigen Endes ihres gemeinsamen Lebens. Es ist ein kraftvolles und ungeheuer zartes Buch einer großen Liebe, unbedingt lesenswert auch gerade für junge Menschen, die das gemeinsame Leben noch vor sich haben. Aber es ist auch eine Hilfe für Menschen, die in einer vergleichbaren Situation stehen, denn es zeigt, dass man auch eine solche Situation annehmen und Frieden finden kann.

*Dto Verlagsgesellschaft, ISBN 978-3-423-28319-9
272 Seiten | Gebundene Ausgabe 24 €*



Tauferinnerung

Mirja Friedrich

Liebe Familien,

in dieser Gemeindebriefausgabe dreht sich ja alles um Jubiläen. Im Duden wird das Jubiläum als „festlich begangener Jahrestag eines bestimmten Ereignisses“ beschrieben. Auch in euren Familien gibt es mit Sicherheit einige davon über das Jahr verteilt zu feiern. Fallen euch spontan welche ein?

Wahrscheinlich sind es runde Geburtstage bei den Erwachsenen oder der 1. Geburtstag bei den Kindern, die uns direkt in den Sinn kommen. Ich möchte unseren Blick hier auf einen anderen Tag lenken – den Tauftag. Mit der Taufe feiern wir die Verbindung von Gott zum Täufling. Gott sagt „Du gehörst zu mir!“ und als Gemeinde nehmen wir den Täufling in unsere Gemeinschaft der Christinnen und Christen mit auf. Was für ein besonderes Fest!



In meiner Familie gibt es die Tradition, sich am Jahrestag der Taufe daran zu erinnern. Schon zum Frühstück steht an diesem Tag die Taufkerze auf dem Tisch. Meist steht eine Karte mit ermutigenden Worten daneben, manchmal auch ein kleines Geschenk. Als Kind war ich immer wieder überrascht, wenn ich am 24. Mai die Kerze an meinem Platz entdeckt habe. Später habe ich mich dann schon Tage im Voraus darauf gefreut. Bis heute ist es für mich ein besonderer Tag.

An die Taufe können wir uns auf ganz unterschiedliche Weise und an jedem Tag erinnern, doch ich lade euch ein, euch den Jahrestag der Taufe im Kalender zu markieren und einmal ganz bewusst ein kleines „Taufjubiläum“ mit euren Kindern zu feiern.

Tipp:

Save the date

Am 3. September 2023
feiern wir gemeinsam
Tauferinnerung in
Hörste



Jesaja 43, 1

„Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein!“

Viele Gründe, ein Segen: Deine Taufe!

Pfarrer Christoph Peters

Unter diesem Motto feiert die Evangelische Kirche von Westfalen in zahlreichen Gemeinden und an besonderen Orten Tauffeste - siehe www.deinetaufe.de

VIELE GRÜNDE, EIN SEGEN DEINE TAUFE

Die große Liebeserklärung Gottes an seine Menschheit ist nicht mit einem Gottesdienst zu Beginn unseres Lebens abgetan, zumal wir ihn meist nicht einmal bewusst erlebten. Darum sind wir eingeladen, uns immer wieder an dieses Geschenk des Himmels zu erinnern: bei den Taufen unserer Familien- und Gemeindeglieder, in Taufferinnerungsfeiern und bei besonderen Tauffesten wie in diesem Jahr rund um den Johannestag. Am 24.6. wird der Taufe Jesu durch Johannes den Täufer gedacht: Menschen erlebten den offenen Himmel, Johannes erkannte den Messias.

Auch für mich persönlich schließt sich ein Kreis: Als Aussiedlerpfarrer habe ich 1989 mit vielen Erwachsenentaufen in Bad Sassendorf begonnen, auf der Möhnetsperre und am Alberssee folgten zahllose Taufen vom Boot aus. Am Sonntag, den 18. Juni um 11 Uhr ist es mein letzter Open-Air-Tauf-Gottesdienst auf dem Margaretensee. Ich freue mich auf den Posaenchor, auf die Teil-

nehmer*innen unseres Glaubenskurses, die kleinen und großen Täuflinge – und auf Sie, liebe Gemeinde, denn bei Taufen sind wir nicht zum Zuschauen verbannt. Wir vergewissern uns unserer eigenen Taufe und reaktivieren oder revitalisieren Gottes Segen in unserem Leben: 'Viele Gründe - ein Segen: Meine Taufe!'



„... im Blick“ fragte

Verena Wins, Erzieherin, 37 Jahre

Was war Ihre erste Begegnung mit der Kirche?

Ich wurde als Kleinkind getauft. Bewussteste Erinnerungen habe ich an Taufen meiner Cousinen und Cousins in der katholischen Kirche. Die Taufe unserer Tochter in der Lukaskirche in Hörste habe ich, trotz damaliger Coronahochphase, in sehr schöner Erinnerung.

Was ist Ihr Lieblingswort aus der Bibel?

Gnade und Kraft.

Was ärgert Sie an der Kirche?

Die vielen aufgedeckten Skandale, in denen deutlich wurde, wie das Vertrauen der Familien und der Kinder missbraucht wurde.

Was schätzen Sie an der Kirche?

Sie ist ein Ort, wo jeder immer hingehen kann. Ich mag die herzliche Atmosphäre, die mich spüren lässt, zuhause zu sein.

Was wünschen Sie der Kirche?

Ich wünsche der Kirche, dass sie aufblüht! Möge sie junge Menschen aufnehmen mit ihren je eigenen Wünschen, Vorstellungen und Interessen.



GBD

www.blauer-engel.de/uz195

Dieses Produkt **Dachs**
ist mit dem Blauen Engel
ausgezeichnet.

www.GemeindebriefDruckerei.de